

Misses Hippie in Fűr

(Misses Hippie on Fire)

Komödie

von

Bernd Kietzke

Plattdeutsche Fassung

von

Heino Buerhoop

**Plausus Theaterverlag
Kasernenstr. 56, 53111 Bonn**

Inhalt:

Die wilden Siebziger waren die beste Zeit ihres Lebens. Irgendwie ist Conny da hängen geblieben. Den spießigen Kindern ist die umtriebige ältere Dame ziemlich peinlich, aber plötzlich ist da doch etwas, was das kalte Herz erwärmt: Ein Investor möchte das Grundstück mit der heruntergekommenen Villa kaufen. Um Conny weichzuklopfen, wird der Lieblingsenkel vorgeschickt. Der schlägt sich jedoch schon bald auf Omas Seite. Natürlich nicht ohne vorher von ihrem wilden Liebesleben und dem lockeren Umgang mit gewissen bewusstseinsweiternden Substanzen schockiert zu sein. Es kommt zu abstrusen Situationen, in die ein nicht allzu eifriger Polizist, die Liebhaber (jawohl, Mehrzahl!) von Omi, eine Esoterikerin, die komplette Familie der Tochter und eine anfangs gar nicht so zauberhafte junge Frau geraten ...

Rollen: 5w / 5 m – davon 2w/2m gut geeignet für Senioren **Spieldauer:** ca. 120 Minuten

Rollen und Einsätze:

Conny Biss (125)

Irgendwie eine in die Jahre gekommene Pippi Stützstrumpf, die aber das Leben zu leben weiß. Das plötzliche Interesse ihrer Kinder an ihrem Grundstück weckt den Kampfgeist, und so zieht sie alle Register. Unterstützung erhält sie letzten Endes auch von unerwarteter Seite.

Zacharias Ment (95)

Schwiegersohn von Conny. Gewohnt, alles zu bekommen, tobt der Schwiegersohn wie ein Bulldozer durchs Geschäftsleben. Wer sich ihm widersetzt, wird beiseitegedrängt, bestochen oder erpresst. In diesem Sinne erzieht er auch seine einzige Tochter. Das könnte sich rächen.

Gideon Biss (86)

Connys Enkel ist völlig überfordert von der Lebenseinstellung seiner Oma. Er soll sie im Verbund mit Onkel Zacharias davon überzeugen, das Grundstück zu verkaufen, damit seine gierige Mutter ein komfortables Erbe erhält. Nach nur kurzer Zeit fasziniert ihn Connys Lebenseinstellung.

Ludger Siegfried Doper, genannt „LSD“ (75)

Für Conny der Urtyp des Softies! Zuvorkommend und freundlich. Ein sanfter Kuschler und Frauenverstehender. Sein Fachwissen in Frauenbedürfnissen scheint unentbehrlich zu sein, würden da nicht plötzlich gewisse Zweifel an seiner Loyalität auftauchen.

Randolf „Randy“ Pfitzer (98)

Ein eher handfester Macher, der ebenfalls bei der Hausherrin für Liebesdienste hoch im Kurs steht. Anscheinend nicht gerade ein Feingeist, dafür aber wie ein Fels in der Brandung an der Seite seiner Herzensdame, die er leider teilen muss.

Achcha Bat (78)

Die beste Freundin von Oma hat seit ihrer Zeit im Ashram einen indischen Namen angenommen. Ihre Sanftmut holt sie aus angeblichen Zitaten sämtlicher Glaubensrichtungen. Als es hart auf hart kommt, packt die Tantra-Lehrerin aber ganz andere Werte und Worte aus.

Alina Doper (69)

Die Enkelin von Ludger wurde ebenfalls geschickt: Von ihrer Oma, der bössartigen Gattin des Softies. Eigentlich wollte Alina ihrem Opi beistehen, aber manchmal entwickeln sich Menschen und erst recht die Umstände völlig anders als erwartet.

Dusty Ment (95)

Die gefrustete Tochter von Conny und Gattin von Zacharias hat ihr freudloses Leben an der Seite dieses Egomane satt. Aber ihn einfach nur verlassen? Das genügt nicht, also möchte sie ihm wenigstens Schaden zufügen. Wie? Die Feinde meines Feindes sind meine Freunde!

Chantal Ment (82)

Papis Liebling soll später mal das Unternehmen leiten. Und so lernt sie aufmerksam, wie man Menschen manipuliert, schikaniert und dazu bringt, zu tun, was die Firma Ment nach vorne bringt. Als Papis Tempo nachlässt, zieht sie ganz unsentimental die notwendigen Konsequenzen.

Ewald Klammer (58)

Der Polizist ist ein Gemütsmensch, den nichts so schnell aus der Bahn wirft. Wenn sich die Nachbarn mal wieder beschweren, schaut er stets persönlich nach, ob das begründet ist. Mit Keksen, Getränken oder Massagen wird er jeweils vom Gegenteil überzeugt.

Bühnenbild:

Ein salonartiges Wohnzimmer mit Terrassentür zum Garten und einer Tür zum Flur. Die Tapeten sind eine wilde Farborgie. Ein Schrank/Kommode mit Schubladen ist notwendig. Überall stehen Kerzen. Es gibt zwei Couchen mit unzähligen Kissen und Decken, alles bunt. An den Wänden Poster von z.B. Hendrix, Che, Janis Joplin oder anderen Helden der 60er/70er.

1. Akt

Conny Biss sitzt auf ihrer Couch und trinkt Tee. Sie trägt ein buntes wallendes Kleid. Im Raum verteilt sitzen ihre Enkel Gideon Biss, Chantal Ment und ihre Tochter Dusty Ment. Ihr Schwiegersohn Zacharias Ment (Anzug, aalglatt) steht an der Terrassentür und blickt hinaus.

Conny:

Wo schön, dat ji all dor sünd. Leider krieg ik jo nich allto faken to sehn. Un woso hett dat **dien** Mudder wedder mal nich schafft, Gideon?

Gideon: (sanft)

Omi, du weest, dat Mama nich dormit trecht kümmt, woans du so leevst. Dat is ehr allens ...

Conny: (lachend)

... nich spießig noog? Ik heff jümmers för mi sülvst bestimmt, woans mien Leven utsüht.

Dusty: (säuerlich)

Leider aver ok, wo dat dien Kinner van lütt an swoor maakt warrt. Mien Süster in de Hippietieden den Naam Janis un mi Dusty to geven, dat weer seker lustig för di, man för us weer dat nix.

Conny:

Un dor hest du dacht, laat ik **mien** Tochter eenfac h up den Naam Chandalle döpen. *(spricht es absichtlich falsch aus)*

Chantal: (*emotionslos*)

Ik bün afsluuts tofreden mit mien Vörnaam. Wenn sik dor een över lustig maakt, spöört he achteran miteens Pien an't Muul un hett überhaupt noch Probleme, sien egen Naam uttospreken.

Conny: (*nickt lächelnd*)

Jüst so as de Vadder. Jümmers de passende Antwort to een passenden Momang praat.

Zacharias: (*läuft auf und ab und wedelt mit Papieren*)

Dor sünd wi doch direkt bi dat Thema. Leevste Swegermudder – ahn dat ik di to nah kamen will – för di kümmt bilütten de Tiet, in de di dat Leven sworer fallt un düt Huus een to grode Last för di warrn kunn.

Conny: (*nickt*)

Un dor hett de ehrbare Zacharias doch seker een Idee, de to'r Hauptsak em un sien Firma Ment een Vördeel bringt, nich wahr?

Zacharias: (*ungerührt*)

Dat geiht nich üm mi, sünnern üm dat Woll för dien beiden Döchter un ehr Kinner. Wenn sik een bitieden van dat, wat sien Egen is, lööst un ahn Sorgen sien Leven utklingen lett, denn spaart **de**, de denn överbleibt, de lästige Stüer, de up dat Arvdeel anfallt.

Chantal:

Dat verklaart di denn us Stüerberater in alle Roh.

Gideon:

Mami lett utrichten, dat se de Angelegenheit jüst so süht as Unkel Zacharias.

Conny: (*kopfschüttelnd*)

De **Angelegenheit**, van de ji snackt, is siet Jahrteihnte mien Tohuus.

Dusty: (*aufbrausend*)

Dat is keen Tohuus, dat is een verlotterte Bude, in de sik de Hippie-Senioren drappt, üm to kiffen un, un, un ...

Conny: (*lächelnd*)

Hett denn mien lütte Deern jümmers noch Probleme dormit, dat ehr Muddi de free'e Leevede praktizeert?

Dusty: (*schreit sie an*)

Free'e Leevede? Weder Janis noch ik hebbt bit nu to weten kregen, wokeen us Vadder is!

Conny: (*sanft*)

Aver ik weet dat doch ok nich. As Janis tüügt wurr, heff ik nich mal **sehn**, wokeen dat weer.

Gideon: (*angewidert*)

Danke Omi. Dat warr ik nu seker **nie** nich mehr vergeten. So mit de Tiet verstah ik nu ok, dat Mami nich unbedingt besünners an di hangt.

Dusty:

Un wenn du nu ok blots noch een Woort dorto seggst, wokeen **mi** maakt hett, warr ik on nich mehr besünners an di hangen.

Conny: (*murmelt vor sich hin*)

Utgerekent **ik** heff de spießigsten Kinner, de een kriegen kann. Wat heff ik blots daan, dat se een Beamtin warrt ...

Gideon: (*säuerlich*)

Mami mag na düsse Kindheit even Ordnung un Struktur!

Conny: (*brummelt weiter*)

... un de annere fallt up so een gierigen Geschäftemaker rin.

Chantal:

Mama mag na düsse Kindheit even Sekerheit un dat se goot dorsteiht.

Zacharias: (*wedelt wieder ungeduldig mit den Papieren*)

Ik heff hier, un dat do ik blots, üm di allens lichter to maken, paar Analysen, Gootachten un sogar al een lukrativ't Angebot för dat Huus un dat Grundstück. Du bruukst dat allens blots ünnerschrieben. Sühst du de Linie dor ünner?

Conny: (*schaut ihn an*)

Weßt du, leve Swegersöhn: Man warrt as Fro in't gewisse Öller nich unbedingt brägenklöttrig. Dorför is een Mann ok nich unbedingt instann, anständig to blieven. Du döggst blots halv so veel to een Robin Hood as ik to een Nonne.

Dusty: (*mault Zacharias an*)

Ik heff di doch seggt, du schallst nich glieks mit de Döör in't Huus fallen.

Gideon:

Mami hett ok meent ...

Chantal: (*grob*)

Mami is aver nich dor un hett lever ehrn Musterbubi Gideon vorschickt.

Conny: (*klatscht in die Hände*)

Wüllt ji denn nicht eerst mal richtig rinkamen? Söökt jo eenfach baven een Kamer ut, de Villa is groot noog.

Zacharias: (*lacht*)

Villa? Du nöömst düsse Schüün wükllich Villa? Hier treckt de Wind dör alle Fugen un beleidigt de Ogen, dat upletzt nix anners blifft, as den Kasten aftorieten.

Conny: (*eiskalt*)

Wenn **du** mal över söventig büst, seggt de höflichen Minschen jümmers noch **Herr** to di, ofschoons dor denn nix Herrlich't mehr an di is.

Dusty: (*lachend*)

Dat weer nu aver mal wükllich lustig.

Zacharias: *(schaut sie ernst an)*

Och jo, weer't dat? **Dat** find't mien Fro also lustig, jo?

Dusty: *(eingeschüchtert)*

Egentlich nich, Zacharias. Du hest natürlich recht.

Zacharias: *(zu Conny)*

Sülvstverständlich hebbt wi us in't Hotel een Zimmer nahmen. Düt hier is nich jüst us Niveau, dat wi wennt sünd. Wi snackt later noch över de Formalitäten. Du warrst sehn, dat du dü't Angebot eenfach annehmen **musst**.

Abgang Zacharias und Chantal durch die Flurtür.

Dusty: *(zischt ihrer Mutter zu)*

Maak doch bidde **eenmal** in dien verdorven Leven dat, wat di een Mann seggt. Ik tominnst kaam siet Jahrn allerbest dormit torecht un heff mi dordör Falten vör'n Kopp spaart. *(Abgang durch die Flurtür)*

Gideon: *(schaut sich um)*

Ik weer fröher as Kind jümmers geern bi di, Omi. Dat geev jümmers verrückte Saken to verrückte Klockentieden to eten. Un wi kunnen spelen, wat wi wullen.

Conny:

Dat hett jo nich schaad't. Man de so nöömten ordentlichen Lüüd hebbt domaals de lütten Kinner lever romantische Märchen vertellt, in de man freche Jungs den Dumen afsneden hett oder oole Froons in'n Aven schubst wurn.

Gideon:

Jo, dor heff ik nachts van dröömt un bün denn schreend upwaakt. Dat eenzige Märken, dat **du** jümmers vertellt hest, weer dat mit de smucke Fro un de söven Mannslüüd. Later eerst bün ich dor achter kamen, dat dat dien Version van Sneewittchen weer.

Conny: *(winkt ab)*

Wat ok goot ankamen is, weer, dat man de Kinner mit Korkentrecker un Messer up Kastanien loslaten hett. Achteran hett man de hässlichen Figuren ok noch as Hund oder Peerd vörstellt. – Bliffst du tominnst för paar Daag hier bi mi?

Gideon: *(nickend)*

Kann ik mien Kamer van fröher hebben? Dor heff ik jümmers in de Hangmatt slapen.

Conny: *(gespielt erstaunt)*

Ik kann mi dor gor nich up besinnen, dat du mien Leevsschaukel as Hangmatt nutzt hest.

Gideon: *(entsetzt)*

Och, Omi!

Conny: *(lachend)*

Weer blots Spaaß, Gideon. Woso drängt de mi eigentlich so, dat Huus to verköpen? Ik seh nich, dat een sik Sorgen üm mi maakt.

Gideon: *(verlegen)*

Nu jo, vör paar Weken keem Unkel Zacharias mit sien Idee. He hett dor woll een Geschäftspartner, de Grundstücke upköfft, nee'e Hüüs herstellt un denn mit anständig Gewinn verköfft.

Conny:

Un rein tofällig hett dien Klooschieter van Unkel een Firma, de allens, wat an Arbeiten up'n Boo anfallt, maken kunn. Dor kann man sien Swegermudder al mal övern Disch trecken.

Gideon:

Wokeen snackt denn glieks dorvan, dat di een bedregen will?

Copnny:

Tööv man af, wat he so plaant. Am Enn hett he bit nu jümmers **all** bedragen. He kann gor nich anners. Dien Cousine wartt jüst so. Düsse Minschen hebbt vör luter Gier vergeten, dat dat Leven noch mehr to beden hett as blots Gewinn.

Gideon: *(lachend)*

Un dat hest du woll täämlich utprobeert, wenn man so Geschichten van fröher to hören kriggt.

Conny: *(lacht)*

Ik bün jümmers noch middenin. Wenn een in't Öller beten gelenkig blifft, kann de noch täämlich Spaaß in't Bett hebben ...

Gideon: *(angewidert)*

Omi! Ik much mi dat nich anhören, wiel ik mi dat denn vörstell un ... Oh **nee**, un foorts stell ik mi dat vör. – Ik bring mien Saken na baven.

Conny:

Ik wies di, wo du de Handdökers find'st.

Abgang Conny und Gideon durch die Flurtür. Auftritt Ludger Siegfried Doper, genannt LSD, noch unsichtbar. An der Terrassentür taucht eine Hand mit einem Blumenstrauß auf. Es sind eher wilde Blumen: Löwenzahn oder ähnlich. Man hört nur eine sanfte Stimme.

LSD:

Is mien lütte Antilope to Huus? Laat mi dien leevtallige Stimm hören, dormit ik de beiden nächsten Schreed överstah. Ik kunn för us beten mehr Tiet rutschinnen.

Auftritt Randolph „Randy“ Pfitzer, ebenfalls im Terrassenbereich, noch unsichtbar.

Randy: *(erheblich lauter)*

Wat faselst du Bottervagelfänger denn al wedder för afsünnerlichen Narrenkraam? Antilope? Wenn du de nächsten beiden Schreed överstahn muchst, kann ik di, dormit dat flinker geiht, blots anständig in'n Mors petten. So veel Tiet kunn **ik** us dorbi rutschinnen.

Endgültiger Auftritt Ludger Siegfried Doper und Randolph „Randy“ Pfitzer durch die Terrassentür. Ludger ist leger gekleidet, man erkennt an seiner Körperhaltung schon den Softie. Randy ist das absolute Gegenteil, er trägt eine Lederjacke und hat eine sehr maskuline Ausstrahlung.

LSD:

Ik denk, vundaag is woll mien Dag, mien Fründ.

Randy: *(grinst)*

Dien Dag? Siet wennehr bestimmst du, wennehr du an'ne Reeg büst, du Schnürband-Flechter?

LSD:

Geiht dat villicht ok mal ahn Beschimpen?

Auftritt Achcha Bat durch die Flur Tür. Sie hat ebenfalls wallende Gewänder an, sehr viel Schmuck und ein Stirnband. Sie bringt ein glimmendes Räucherstäbchen mit.

Achcha:

Hallo, miene Söten. Conny is nich hier. Ik heff in'n Flur een ungede Energie spöört, Dorüm heff ik glieks een Rökerstäbchen anstickt, üm allens dat to verdrievn, dat böös ween kunn.

Randy: *(grinst)*

Achcha Bat, Steernskind! Wat du spöörst, is nich dat Ungode, sünnern allens, wat langwielig un dösing schient – un dat kann man ok eenfach ut de Döör smieten ... nich waht, King Luschig?

LSD:

Ik bün keen Lusche, blots wiel ik nich dat an mi heff, wat na Männlichkeit utsüht. Nüms bruukt hüüttodaags noch Typen ut de Steentiet, so as du een büst, Randolph.

Achcha: *(sanft)*

Gaht in Freden mit'nanner üm, stellt eenfach de Leevde na vörn.

Auftritt Alina Doper an der Terrassentür.

Alina: *(etwas gehetzt)*

Opa, du musst foorts na Huus kamen. Oma is fröher van'n Dokter trüch kamen. Nu söcht se di. Du schallst Salat ut'n Goorn halen.

LSD: *(resigniert)*

Dat Böse is jümmers un överall.

Achcha: *(hält ihm ein Räucherstäbchen hin)*

Muchst du dien Tohuus villicht van böse Wallungen befree'n, Ludger?

Randy: *(poltert)*

För de Oolsch van den musst du woll ehrder een ganzen Wacholderstruuk affackeln.

Alina: *(drängelt)*

Opa, kumm al. Wenn Oma mitkriegt, dat du al wedder hier büst ...

Randy: *(gespielt nachdenklich)*

Villicht schull ik de leve Walburga mal een Tipp geven? Eenfach blots, dormit se weet, wo denn de jümmers mehr afnehmende Hüftenergie van den Gemahl abbleven is.

LSD: *(kopfschüttelnd)*

So deep kannst nich mal du afsacken. Uterdem würrst du denn warschienlich bannig Probleme mit